

31. Sonntag im Jahreskreis

2. November 2025



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Gott ist ein Freund des Lebens (vgl. Lg Weish).
Als solchen hat ihn der „kleine“ Zachäus erfahren und erkannt,
als Jesus ihn auf dem Baum erblickte, ihn ansprach,
und ihm eine neue Lebensperspektive eröffnete.
Die sonntägliche Feier möchte auch uns an diesen Freund des Lebens
erinnern, der uns ansieht, anspricht und zum gemeinsamen Mahl lädt.

Kyrie

Jesus, Menschenbruder.
Allen wendest Du Dich zu.
Keiner ist Dir zu gering:
Herr, erbarme Dich!

Christus, Heiland.
Neue Wege öffnest Du.
Keine Situation ist Dir zu ausweglos:
Christus, erbarme Dich!

Jesus, Gottes Wort.
Licht bringst Du in unseren Alltag.
Kein Tag ist Dir zu trostlos:
Herr, erbarme Dich!

Tagesgebet

Allmächtiger, barmherziger Gott,
du selbst hast uns die Sehnsucht
nach wahren und erfülltem Leben
ins Herz gelegt.
Nimm alles von uns,
was uns auf dem Weg zu dir aufhält,
damit wir zuversichtlich der Freude entgegengehen,
die du uns verheißen hast.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Bruder und Herrn,
Amen.

Lesung

Weish 11,22-12,2

Lesung aus dem Buch der Weisheit.

Herr, die ganze Welt ist ja vor dir wie ein Stäubchen auf der Waage, wie ein Tautropfen, der am Morgen zur Erde fällt.

Du hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst, und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie umkehren.

Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von dem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen.

Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre?

Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens.

Denn in allem ist dein unvergänglicher Geist.

Darum bestrafst du die Sünder nur nach und nach; du mahnst sie und erinnerst sie an ihre Sünden, damit sie sich von der Schlechtigkeit abwenden und an dich glauben, Herr.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 19,1-10

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit kam Jesus nach Jéricho und ging durch die Stadt. Und siehe, da war ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zöllpächter und war reich. Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei, doch er konnte es nicht wegen der Menschenmenge; denn er war klein von Gestalt. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Und alle, die das sahen, empörten sie sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Pfarrvikar MMag. Klaus Dopler

Wer sich schon einmal mit so richtig großen Leuten unterhalten hat, kann ein wenig nachempfinden, was kleine Menschen ständig erleben. Die Erfahrung wie Zachäus sie macht trifft ja nicht nur die Kinder, sie ist auch unsere Geschichte. Wer kennt nicht Menschen, die an ihrem Kleinsein leiden – nicht nur bezogen auf die Körpergröße.

Es gibt ja Menschen, die zwar körperlich groß sind, sich aber dennoch klein fühlen, weil sie weniger gebildet sind, sprachlich weniger gewandt, sich wegen ihres Aussehens oder ihrer Figur klein fühlen, oder weil sie von Schuldgefühlen geplagt sind.

Und dann gibt es diejenigen, die klein gemacht werden. In der Schule oder am Arbeitsplatz, in der eigenen Familie, im Sport, ... weil Menschen ihnen vermitteln, sie seien weniger oder nichts wert!

Für die Betroffenen bedeutet das

- jemand schaut auf mich herab, ich muss hinaufschauen. Das erschwert jede Kommunikation
- mir fehlt der Überblick, ich nehme manches nicht wahr, ich sehe nicht drüber
- ich fühle mich schnell einmal übersehen, übergangen
- und zudem wenig geachtet, unbeachtet; ohne Ansehen; kurzum – ich fühle mich weniger wert, minder-wertig

Zachäus hat wohl eine Menge Reichtum erworben, aber in den Augen der Menschen eine Menge Ansehen und Achtung verloren; sein gewachsener Reichtum hat ihn in seinem Selbstwert nicht wachsen lassen.

Wenn dieser Zachäus nun extra auf einen Baum klettert, um Jesus zu sehen, was wird da wohl in ihm vorgegangen sein, welche Gedanken werden ihn geplagt haben? In der Menge findet er keinen Platz, kein Ansehen.

Der Baum wird für ihn zum Baum der Isolation und Angst, der Enttäuschung und Unzufriedenheit, unerfüllten Glücks und ungestillter Sehnsucht; Ichverhaftetheit oder vielleicht auch Ichverliebtheit, oder auch der Selbstüberschätzung, der Überheblichkeit

Der Maulbeerfeigenbaum wird aber auch zum Baum der Erkenntnis. Zachäus erkennt seine Defizite, seinen Mangel, sein wahres Kleinsein (und das ist nicht nur das körperliche Kleinsein). Offensichtlich erlebt er in diesem Jesus einen, der verkörpert und lebt, wovon er nur träumen kann: einen Menschen mit Würde und Selbstwert und der ebendies auch allen vermittelt, denen er begegnet.

Und jetzt passieren zwei Dinge:

Jesus bleibt stehen, nimmt Zachäus wahr, blickt zu ihm auf und schenkt ihm einen Augen-Blick! Beziehung kann nicht im Vorbeigehen aufgebaut werden!

Jesus sieht ihn an und gibt ihm dadurch An-Sehen, er schaut sogar zu ihm hinauf – auf ihn, auf den sonst alle abschätzig hinabblicken! Jesus sieht den Menschen, nicht den Zöllner, Kollaborateur, Sünder, ... Damit wird Zachäus zu einem angesehenen Menschen.

Jesus spricht ihn mit Namen an (das kommt in der Bibel in dieser Deutlichkeit selten vor) und gibt ihm seine Würde, seine persönliche Identität. Jesus vermittelt Zachäus, es geht um dich, du - der Mensch Zachäus - bist gemeint. Und lädt sich zu ihm ein, Jesus will nun auch noch am Tisch auf Augenhöhe kommunizieren und Mahlgemeinschaft pflegen – das verdichtet die ganz besondere Auszeichnung.

Die Menge hingegen empört sich, tuschelt, schimpft, kritisiert im Hintergrund. Sie braucht offensichtlich die Rollenverteilung mit Schwarz-weiß Denken, mit klarer Zuordnung „Freund – Feind“, „klein – groß“, „Achtung und Abschätzung“.

Die Begegnung Zachäus und Jesus berührt, rüttelt unser Schwarz-Weiß-Denken und Freund-Feind-Schema auf.

Fürbitten

Du Gott des Vertrauens, mit deiner Liebe bist du auf uns zugekommen. Sie macht uns fähig aus deiner Kraft zu leben und unsere Mitmenschen als deine Ebenbilder anzusehen. Deshalb bitten wir, du Freund des Lebens:

- Für alle, die unbeachtet und ungeliebt ihren Lebensweg gehen...
Du Freund des Lebens: **A: Wir bitten dich...**
- Für alle, die durch Krankheit und Leid im Leben herausgefordert sind...
- Für alle, denen in Krisen, Katastrophen und Krieg Ansehen und Würde genommen wurde...
- Für alle, die aufgrund von Schicksal, Krankheit, Not und Tod am Sinn des Lebens zweifeln...
- Für alle, denen es schwerfällt, anderen Menschen Würde und Wert zuzugestehen...
- Für die Verstorbenen und alle, die um sie trauern...

Du, Gott, bist ein Freund des Lebens. Weil du uns zuerst vertrauensvoll angesehen hast, können auch wir einander mit liebevollem Blick zuwenden. Dafür loben wir dich und danken wir dir in alle Ewigkeit.

Schlussgebet

Gütiger Gott,
du hast uns mit deinem Wort und
mit dem Brot des Himmels gestärkt.
Lass deine Kraft in uns wirken,
damit wir fähig werden,
die ewigen Güter zu empfangen,
die uns in diesen Gaben verheißen sind.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Segensbitte

Gott sei dein Hirte, der dir das geben möge,
was du zum Leben brauchst.
Wärme, Geborgenheit und Liebe,
Freiheit und Licht und das Vertrauen zu ihm,
zu deinem Mitmenschen und zu dir selbst.
Auch in dunklen Zeiten und schmerzhaften Erfahrungen
möge Gott dir beistehen und dir immer wieder Mut und
neue Hoffnung schenken.
In Situationen der Angst möge er in dir die Kräfte wecken,
die dir helfen, all dem, was du als bedrohlich erlebst,
standhalten zu können.
Gott möge dich zu einem erfüllten Leben führen,
dass du sein und werden kannst, der du bist.

*(nach Psalm 23. Christa Spilling-Nöker in: Nicht vom Tod soll die Rede sein.
Zum Abschied: Trauer. Texte ausgewählt von Bernd Hüasers. Hrsg. Diözese Linz,
Pastoralamt - Behelfsdienst, Kapuzinerstraße 84, A-4020 Linz)*

Der Herr sorgt für mich.

Warum sollte ich mir Sorgen machen?
Er gibt mir Nahrung für Geist und Herz,
wenn sonst niemand meinen Hunger stillt,
wenn alles andere mir zwischen den Fingern zerrinnt,
mit dem man mich abspeisen will.
Er gibt mir das Wasser, das den Durst löscht,
den Durst nach wirklichem Leben.
Wo immer er mich hinführt:
Er gibt mir sicheren Schritt.
Er zeigt mir einen Weg
Durch das Gewühl der Menschen,
durch die Flucht der Lichter,
durch das Rauschen der vielen Stimmen,
einen klaren Weg.
So gewiss es Gott ist, der mich führt.
Und wenn die Lichter verlöschen,
und wenn es dunkel wird,
wenn ich einsam bin,
wenn ich krank bin,
wenn ich den Tod fürchte -
wenn ich schuldig bin vor dir, Herr,
und deine Hand verloren habe,
fürchte ich doch nicht,
dich zu verlieren.

Denn du bist bei mir,
du deckst mir den Tisch,
stärkst mich mit Brot und Wein,
obwohl manche zweifeln,
dass ich das verdiene.
Du hast mich gesalbt mit Öl,
besiegelt mit dem Zeichen des Kreuzes,
das Zeichen, dass du mir nahe bist,
dass du mich liebst
und dass ich dir gehöre.
Wenn du mich begleitest auf meinen Wegen,
wird es mir gut ergehen, mein Leben lang,
und wenn mein Leben zu Ende geht,
lässt du mich bei dir wohnen
für immer.